

Per E-Mail an:

vernehmlassungen@seco.admin.ch

Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)
Leistungsbereich Arbeitsbedingungen
Holzikofenweg 36
3003 Bern

Bern, 29. November 2018

Parlamentarische Initiativen «Teilflexibilisierung des Arbeitsgesetzes und Erhalt bewährter Arbeitszeitmodelle» (16.414, Konrad Graber) sowie «Ausnahme von der Arbeitszeiterfassung für leitende Angestellte und Fachspezialisten» (16.423, Karin Keller-Sutter): Vernehmlassung

Sehr geehrter Herr Bischof,
sehr geehrte Frau Müller Könz

Wir beziehen uns auf das im Betreff erwähnte Vernehmlassungsverfahren. Gerne nehmen wir zu den geplanten Änderungen des Arbeitsgesetzes und den erläuternden Berichten Stellung.

Der VSAO, welcher die Interessen der Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte vertritt, lehnt die parlamentarischen Initiativen Graber und Keller-Sutter ab, ebenso die Vorentwürfe für deren Umsetzung. Aus unserer Sicht besteht keinerlei Veranlassung, den Arbeitnehmerschutz im Sinne der beiden Vorstösse abzubauen, zumal den davon Betroffenen erhebliche gesundheitliche Konsequenzen drohen. Sollten die Vorlagen im Parlament eine Mehrheit finden, werden wir den Beschlussorganen unseres Verbands die Teilnahme am Referendum beantragen, das der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) in Aussicht stellt.

Unsere Argumentation zu den Initiativen ist Ihnen bekannt. Im Namen unserer rund 21'000 Mitglieder haben wir am 23. August 2017 ein Schreiben des SGB und sechs weiterer Partner an die Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Ständerats (WAK-S) mitunterzeichnet. Die darin dargelegten Erwägungen (siehe Anhang) sind unverändert gültig. Wir erachten es aber als wichtig, nochmals vertiefter auf die Hauptpunkte einzugehen, speziell aus medizinischer Sicht.

Immer verfügbar macht krank

Das Modell Graber richtet sich gegen die wöchentliche Höchstarbeitszeit, die maximale tägliche Überzeitarbeit, die Ruhezeiten und das Sonntagsarbeitsverbot. Überlange Arbeitstage und -wochen sollen legal werden. Beim Projekt Keller-Sutter besteht das Ziel darin, dass die Erfassung der Arbeits- und Ruhezeiten neu zusätzlich für Erwerbstätige wegfallen kann, welche keinem Gesamtarbeitsvertrag unterstehen und nicht zu den Grossverdienern zählen. Bei beiden Vorstössen verweisen die Befürworter nicht nur auf den Wandel in der Arbeitswelt, sondern auch auf die angeblichen Bedürfnisse breiter Kreise der Arbeitnehmenden. Es wird sogar behauptet, die freie und autonome Arbeitszeitgestaltung fördere die Gesundheit.

Derartige Aussagen sind mit Blick auf die aktuelle Arbeitswelt zynisch. Die Angestellten in der Schweiz, darunter die Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte in den Spitälern, leiden gemäss

einer europaweiten Untersuchung¹ unter einem sehr hohen zeitlichen Druck. Das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) belegt mit einer Studie² von 2012 selber, dass die fehlende Erfassung der Arbeitszeit in Mehrarbeit und mehr Arbeitsleistung ohne Bezahlung mündet. Dem Vorschlag Graber steht dieselbe Idee Pate: Es geht um die möglichst schrankenlose Verfügbarkeit möglichst vieler Erwerbstätiger getreu den Ansprüchen der Arbeitgeber. Dabei ist medizinisch erwiesen, dass lange Arbeitszeiten das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs, Arthritis, Diabetes und psychische Erkrankungen steigern. Ebenfalls als gesundheitsschädlich erweisen sich zu kurze Pausen bzw. Ruhezeiten³. Schon heute lässt sich eine stete Zunahme von Stress und der damit verbundenen krankheitsbedingten Absenzen beobachten⁴. Die Kosten für die Gesellschaft sind horrend⁵. Hinzu kommen vermehrte Pensenreduktionen sowie ein frühzeitiger Berufsausstieg - klare Gegensignale zu den von der WAK-S postulierten Bedürfnissen der Arbeitnehmenden. Für Letztere wächst mit noch mehr „Flexibilisierung“ die Gefahr von Selbstausbeutung und -gefährdung - mit gravierenden Folgen für die gesamte Gesellschaft, einerseits finanziell, andererseits bezüglich eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Beruf und Sozialleben.

Ein spezielles Augenmerk verdient in diesem Kontext die Situation der Frauen. Gerade für berufstätige Mütter ist es elementar, verlässliche Arbeitszeiten zu haben. Ansonsten können sie die ohnehin anspruchsvolle Doppelbelastung Beruf/Familie kaum mehr bewältigen. Darüber hinaus droht die Gefahr, dass die Aufweichung des Arbeitsgesetzes Teilzeitangestellte - also wiederum vornehmlich solche weiblichen Geschlechts - besonders negativ trifft, da bei ihnen aufgrund der reduzierten Stellenprozente mehr Spielraum für Mehrarbeit und Mehrbelastung entsteht. Studien beweisen, dass bei Frauen mit Care-Aufgaben (d. h. Sorgepflichten), wie sie auch häufig Ärztinnen mit Familie haben, bereits ab einer Arbeitswoche von mehr als 39 Stunden das Gesundheitsrisiko signifikant steigt⁶.

Das Gesagte auf ein Beispiel heruntergebrochen, nämlich das der Ärzteschaft und weiterer Gesundheitsberufe, die sich durch einen besonders hohen Anteil weiblicher Erwerbstätiger auszeichnen: Nochmals längere respektive überlange Arbeitszeiten können zu Übermüdung und damit mehr Behandlungsfehlern führen. Gefährdet wären also auch Patientinnen und Patienten. Zugleich verschlechtert sich das persönliche Befinden der Mitarbeitenden. Resultat sind mehr Ausstiege aus der beruflichen Tätigkeit, was den Mangel an hochqualifiziertem und teuer ausgebildetem Personal verschärft⁷.

Hunderttausende Betroffene

Wie viele Arbeitnehmende unter die neuen Bestimmungen fallen, ist völlig offen. Das entspricht nicht nur der Meinung des VSAO, sondern wird nun auch von der WAK-S in den erläuternden Berichten eingeräumt. Die Eingrenzung des Personenkreises erfolgt über Umschreibungen - etwa «grosse Autonomie bei der Arbeit», «Fachpersonen mit wesentlichen Entscheidungsbefugnissen», «freies Ermessen» - ausserhalb von etablierten juristischen oder statistischen Kategorien. Dadurch erhalten die Arbeitgeber grossen Spielraum, um die Stellenprofile so zu definieren, dass

¹ Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), Sechste Europäische Erhebung über die Arbeitsbedingungen (European Working Conditions Survey EWCS) 2015. Ausgewählte Ergebnisse zu den Schweizerischen Arbeitsbedingungen der abhängig Erwerbstätigen. Bern, 2017

² Fachhochschule Nordwestschweiz - FHNW im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO, Flexible Arbeitszeiten in der Schweiz - Auswertung einer repräsentativen Befragung der Schweizer Erwerbsbevölkerung (inkl. Zusammenfassung). Bern, 2012

³ Kivimäki et al., Long working hours and risk of coronary heart disease and stroke: a systematic review and meta-analysis of published and unpublished data for 603,838 individuals, in: The Lancet, 2015.

⁴ NZZ, Stress bei der Arbeit: Ein Drittel mehr psychische Erkrankungen. Zürich, 23. April 2018.

⁵ Ramaciotti D. und Perriard J. (Gruppe für angewandte Psychologie der Universität Neuenburg und ERGOrama AG, Genf) im Auftrag des SECO, Die Kosten des Stresses in der Schweiz. Bern, 2003.

⁶ Dinh et al., Hour-glass ceilings: Work-hour thresholds, gendered health inequities, in: Soc Sci Med, 2017.

⁷ Deutsche Ärzte Zeitung, Pflegeberufe: Wenn Arbeit krank macht. Berlin, 15. Dezember 2016.

⁸ VSAO, Arbeitsbelastung der Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte. Mitgliederbefragung. Bern, 2017.

⁹ OECD Indicators of Employment Protection, <http://www.oecd.org/els/emp/oecdindicatorsofemploymentprotection.htm>

ihre Angestellten den Schutzbestimmungen nicht mehr unterliegen. Selbst wenn man die vorsichtigste kommissionsinterne Schätzung heranzieht, sind gegen eine halbe Million Erwerbstätige betroffen - skeptischere Annahmen gehen vom Dreifachen aus.

Zusätzlich entsteht ein Vollzugsproblem: Ohne Arbeitszeiterfassung - eine objektive, neutrale Erhebungsmethode - können die kantonalen Arbeitsinspektoren nicht mehr überprüfen, ob Vorgaben zu Nachtruhe, Sonntagsarbeit und Pausen eingehalten werden. Auch dies bestätigen die erläuternden Berichte indirekt selber. Sie verweisen stattdessen auf Alternativen wie Befragungen - die einen viel höheren Aufwand bergen (was in gleicher Weise für die Kontrollmöglichkeiten beim Vorstoss Graber gilt) und das Risiko von unscharfen, von Ängsten um den Job geprägten Antworten.

Gerade der Blick auf die VSAO-Mitglieder erhellt, wie problematisch die zwei parlamentarischen Initiativen im Spiegel der Realität sind. Unsere repräsentative Erhebung⁸ vom vergangenen Jahr weist nach, dass die Hälfte der Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte nach wie vor mehr als gesetzlich zulässig arbeitet. Häufig werden die zusätzlich geleisteten Stunden nicht mal erfasst. Ausserdem standen im letzten Jahr immer noch 45 Prozent der jungen Ärztinnen und Ärzte manchmal mehr als sieben Tage hintereinander im Dienst. Das Arbeitsgesetz wird also in den Spitälern weiterhin regelmässig missachtet, was im Juni 2017 zu einer bislang leider auf die lange Bank geschobenen Motion (17.3444) unseres Vizepräsidenten Angelo Barrile geführt hat.

Fazit

Das Schweizer Arbeitsrecht ist auch im internationalen Vergleich sehr liberal ausgestaltet⁹, und es ist auf der Höhe der Zeit - die letzte im Dialog zwischen den Sozialpartnern entstandene Anpassung liegt erst knapp drei Jahre zurück (neue, gelockerte Regeln bei den Arbeitszeiten für Angestellte mit mehr als 120'000 Franken Jahreseinkommen). Noch bevor dazu fundierte Erkenntnisse vorliegen, wird jetzt eine einseitige Demolierung des Arbeitsgesetzes betrieben. Dabei lässt dessen heutige Fassung eine Fülle an flexiblen Arbeitsformen zu - und niemand dürfte ernstlich behaupten, verglichen mit dem Ausland seien die Arbeitszeiten in der Schweiz zu kurz. Es braucht daher keinen Angriff auf den Arbeitnehmerschutz und die Sozialpartnerschaft, sondern vielmehr einen Marschhalt für eine Standortbestimmung und die Behebung der Mängel bei der Umsetzung der heutigen Bestimmungen. Denn wie das Beispiel des Gesundheitswesens zeigt, fruchten die Kontrollen durch die Kantone und die bisherigen Interventionen des SECO nicht. Mit den parlamentarischen Initiativen Graber und Keller-Sutter zeichnen in dieser Hinsicht am Horizont noch weitaus grössere Probleme ab.

Und das wird der VSAO nicht kampflös hinnehmen.

¹ Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), Sechste Europäische Erhebung über die Arbeitsbedingungen (European Working Conditions Survey EWCS) 2015. Ausgewählte Ergebnisse zu den Schweizerischen Arbeitsbedingungen der abhängig Erwerbstätigen. Bern, 2017

² Fachhochschule Nordwestschweiz - FHNW im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO, Flexible Arbeitszeiten in der Schweiz - Auswertung einer repräsentativen Befragung der Schweizer Erwerbsbevölkerung (inkl. Zusammenfassung). Bern, 2012

³ Kivimäki et al., Long working hours and risk of coronary heart disease and stroke: a systematic review and meta-analysis of published and unpublished data for 603,838 individuals, in: The Lancet, 2015.

⁴ NZZ, Stress bei der Arbeit: Ein Drittel mehr psychische Erkrankungen. Zürich, 23. April 2018.

⁵ Ramaciotti D. und Perriard J. (Gruppe für angewandte Psychologie der Universität Neuenburg und ERGOrama AG, Genf) im Auftrag des SECO, Die Kosten des Stresses in der Schweiz. Bern, 2003.

⁶ Dinh et al., Hour-glass ceilings: Work-hour thresholds, gendered health inequities, in: Soc Sci Med, 2017.

⁷ Deutsche Ärzte Zeitung, Pflegeberufe: Wenn Arbeit krank macht. Berlin, 15. Dezember 2016.

⁸ VSAO, Arbeitsbelastung der Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte. Mitgliederbefragung. Bern, 2017.

⁹ OECD Indicators of Employment Protection, <http://www.oecd.org/els/emp/oecdindicatorsofemploymentprotection.htm>

Wir danken Ihnen für die Berücksichtigung unserer Erwägungen und stehen Ihnen für Rückfragen zur Verfügung.

Freundliche Grüsse

Verband Schweizerischer Assistenz-
und Oberärztinnen und -ärzte



Dr. med. Anja Zyska Cherix
Präsidentin



Marcel Marti
Leiter Politik und Kommunikation /
stv. Geschäftsführer

¹ Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), Sechste Europäische Erhebung über die Arbeitsbedingungen (European Working Conditions Survey EWCS) 2015. Ausgewählte Ergebnisse zu den Schweizerischen Arbeitsbedingungen der abhängig Erwerbstätigen. Bern, 2017

² Fachhochschule Nordwestschweiz - FHNW im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO, Flexible Arbeitszeiten in der Schweiz - Auswertung einer repräsentativen Befragung der Schweizer Erwerbsbevölkerung (inkl. Zusammenfassung). Bern, 2012

³ Kivimäki et al., Long working hours and risk of coronary heart disease and stroke: a systematic review and meta-analysis of published and unpublished data for 603,838 individuals, in: The Lancet, 2015.

⁴ NZZ, Stress bei der Arbeit: Ein Drittel mehr psychische Erkrankungen. Zürich, 23. April 2018.

⁵ Ramaciotti D. und Perriard J. (Gruppe für angewandte Psychologie der Universität Neuenburg und ERGOrama AG, Genf) im Auftrag des SECO, Die Kosten des Stresses in der Schweiz. Bern, 2003.

⁶ Dinh et al., Hour-glass ceilings: Work-hour thresholds, gendered health inequities, in: Soc Sci Med, 2017.

⁷ Deutsche Ärzte Zeitung, Pflegeberufe: Wenn Arbeit krank macht. Berlin, 15. Dezember 2016.

⁸ VSAO, Arbeitsbelastung der Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte. Mitgliederbefragung. Bern, 2017.

⁹ OECD Indicators of Employment Protection, <http://www.oecd.org/els/emp/oecdindicatorsofemploymentprotection.htm>